

Oh Tannenbaum-Oh Tannenbaum-Der du bist nicht Da! ☐☐

Mamo & Usagi

Von Bojana

Oh Tannenbaum-Oh Tannenbaum-Der du bist nicht Da! ☐☐

Jedes mal,

wenn zwei Menschen einander verzeihen,

ist Weihnachten. ☐

Jedes mal,

wenn ihr Verständnis zeigt für eure Kinder,

ist Weihnachten. ☐

Jedes mal,

wenn ihr einen Menschen hilft,

ist Weihnachten. ☐

Jedes mal,

wenn ein Kind geboren wird,

ist Weihnachten. ☐

Jedes mal,

wenn du versuchst, deinem Leben einen neuen Sinn zu geben,

ist Weihnachten. ☐

Jedes mal,

wenn ihr einander anseht
mit den Augen des Herzens,
mit einem Lächeln auf den Lippen,
ist Weihnachten! ☐

(aus Brasilien – Verfasser unbekannt)

☐☐☐☐

Und mitten drin, umringt von Tannen befand sich also DER zukünftige Weihnachtsbaum, IHR Weihnachtsbaum. Nur ob sie IHN jemals finden würden, war die Frage, die sich Mamoru seit einer geschlagenen Dreiviertelstunde stellte.

„Nein!“

„Aber wieso?!“

„Bist du blind Yuitschiro oder willst du nicht sehen?!“

„Ja Yuitschiro! Siehst du es denn nicht?!“

Belustigt sah er dem zotteligen, braunhaarigen dabei zu, wie er mit großen, schreckgeweiteten Augen von seiner Freundin zu Usagi und wieder zurück zu der ... Naja auch er musste zugeben, dass diese Tanne ziemlich dürr und fast Nadellos war. Ein trauriges Bild eines Tannenbaumes eben. Ein Seitenblick zu Ami und beinahe traf ihn der Schlag.

Ihre Augen zu winzigen Schlitzern zusammengezogen, tippte die junge Ärztin hochkonzentriert auf ihrem Dienstablet Daten ein. Er wagte es ihr ganz unauffällig über die Schulter zu spähen.

Tannenbaum – Größe – Gewicht – Durchmesser des Stamms – Struktur des Holzes – Verbisschäden durch Ungeziefer – Anzahl der Nadeln – Dichte ...

Jäh wurde er von seiner Detektivtätigkeit unterbrochen, als er Minako laut aufschreien hörte und erschrocken hoch sah.

„Das ist doch die Höhe! Habt ihr gehört, was dieser unmögliche Mann für diesen Baum verlangt?! Für dieses Etwas, welches ich mir nicht einmal in die Abstellkammer, geschweige denn in das Wohnzimmer, stellen würde?!“ Rei kreuzte die Arme. „Warum fragst du auch nach dem Preis von Etwas, wofür du dich gar nicht interessierst?“ „Na weil ich es eben wissen wollte?!“ „Wieso?!“, mischte sich Makoto mit einem hängenden Motoki unter dem Arm, in das Gespräch. „Na ... Ist ja auch egal!“ „Ist es nicht!“, kam es von seiner Usagi, die den Kopf zwischen Makoto und Rei drängte, sich

dabei auf Motoki stützte, dessen Knie auffällig deutlich zu zittern begannen. „Weil ich verstehen wollte, nach welchen Kriterien die Preise festgelegt werden?!“, zischte die Blondine aufgebracht.

Überrascht von der Antwort, ja beinahe beeindruckt stellten sich alle in Reih und Glied rund um Minako auf. Sogar Ami hörte auf zu tippen und trat zu der Gruppe. Mit sich selbst zufrieden musterte Minako jeden einzelnen von Ihnen mit einem breiten Grinsen.

Ami trat zu ihr. „Und?!“ „Was und?!“ „Nach welchen Kriterien werden die Preise festgelegt?!“ „Naja ... es ist so ... „ Kurz dachte sie nach, kratzte sich mal mit der linken Hand den Hinterkopf, dann mit der rechten, fing an nervös um sich herum zu schauen, wurde etwas grün um die Nase, dann rot. „Ehrlich gesagt, habe ich keine Ahnung was ihr eigentlich von mir wollt?!“, brabbelte sie nervös kichernd.

Ein Kopf nach dem Anderen, der Reihe nach, wurde hängen gelassen. Leises Gemurmel, Schulterzucken „HEEEEEY! JETZT TUT NICHT SO BESSERWISSERISCH!!! ICH TU WENIGSTENS SO ALS OB ICH ETWAS TUE UND WAS MACHT IHR?! ODER HAT JEMAND VON EUCH EINEN PASSENDEN BAUM GEFUNDEN, DER BILLIGER ALS MEIN MONATSGEHALT IST?!“, keifte sie fuchsteufelwütend und kniff Rei, die gerade dabei war, etwas Ami ins Ohr zu flüstern; mit geballter Kraft, in den Oberarm. Mamoru konnte sogar aus den 2 Metern Entfernung, in den er sich den Göttern sei dank befand, das Auflodern des Feuers über den schwarzen Haarschopf sehen. Ein oscarreifer Streit entfachte. Sogar die Besucher des Christkindlmarktes daneben, gingen auf Abstand. Ratlos und gleichermaßen verzweifelt sah der Verkäufer, wie die Besucher seinen Verkaufsstand verließen. Seine flehende Stimme wurde von Yuitschiro und Ami übertönt, die versuchten Rei, von der am Boden liegenden Minako zu zerren. Es dauerte nicht lange, bis jemand das Wort 'Sicherheitsdienst' rief und sie sich kurze Zeit später vor der Absperrung des Marktes befanden. Usagi die versuchte sich zwischen zwei Holzhäuschen hindurchzuschlängeln, wurde sogleich von einem Wachmann mit zusammengewachsenen Augenbrauen zurück deklariert.

Mamoru wurde zwar nicht hinaus-geschmissen, aber folgte ihnen brav, ohne auch nur einen Murks von sich zu geben. Das war nun der fünfte Markt, von denen sie ausgeschlossen wurden. Drei lagen noch vor ihnen. Er wollte ihnen gerade vorschlagen eine Pause im Crown, bei Natsumi einzulegen als es auch schon weiter ging. Wie blöd von ihm zu denken, dass damit der Weihnachtsbaum gegessen .. ähm die Sache mit dem Weihnachtsbaum gegessen wäre. Fast hätte er über seine Gedanken laut aufgelacht. Minako färbte allmählich ab auf ihn!

„Was jetzt?!“

Erschrocken hob er den Kopf. Usagi stand abgesondert von den Anderen die sich um Kragen und Kopf zu reden drohten ... Und schon wieder! Wenn ich nur noch ein verdrehtes Sprichwort zu hören bekomme, werde ich ihr den Mund mit einem Panzerband zukleben und ehe Weihnachten ist nicht wieder freigeben! ... und schniefte. Beinahe war er dazu geneigt gewesen, sie mit einer lustigen Bemerkung zu necken, als er sah, wie sich klitzekleine Tränchen die Wangen hinunterschlichen. Unbemerkt von ihr und ihren Freunden trat er von hinten an sie heran, schlang seine

Arme um ihren Bauch und hauchte ihr einen Kuss auf die, von der Kälte gerötete, Wange. „Keine Sorge mein Schatz! Wir werden schon noch einen finden.“ Erneut schiefte sie auf, ergriff aber dennoch seine Hände, die auf ihr lagen, liebevoll. „Und wann?! Und vor allem wo?! Jetzt bleiben uns nur noch sieben weitere Märkte und wenn es so weitergeht ...“ „WAS?!“ Höre ich jetzt Stimmen oder habe ich soeben richtig verstanden?! Noch in seiner Umarmung gefangen drehte sie sich zu ihm. „Stimmt etwas nicht? Du klingst auf einmal so komisch?“, fragte Usagi besorgt, als sie die tiefe Falte auf Mamorus Stirn sah. „Sieben Märkte?! Sieben noch ... Ich dachte, dass es nur drei wären! Drei wären ja noch OK gewesen! Drei hätte ich womöglich noch überlebt aber SIEBEN!!!!“ Die Zahl sieben schrie er nunmehr. Abrupt lies er seine Frau los und fing an im Kreis herumzulaufen. Immer wieder fuhr er sich mit den Händen durchs Haar. „Da kann ich doch gleich selbst in den Wald gehen und einen fällen! Wäre sicher einfacher als noch SIEBEN, GANZE SIEBEN Verkaufsstände abzuklappern!“

Er bemerkte gar nicht, dass es rund um ihn ganz still geworden war, bis er den schreckgeweiteten Augen Motokis und Yuitschiros begegnete.

„Das ist es!“

„Das ist die Lösung!“

„Seht ihr! Mein Mamoru ist doch der Größte!“, hörte er Usagis Stimme die sich voller Stolz in die Lüfte erhob.

Aus Motokis Augen traten Blitze. „Ja der größte Vollidiot!“, schnaubte er verächtlich und hätte, wenn er bloß die Möglichkeit bekam, seinen besten Freund, den Hals, für seine nicht durchdachten Worte, umgedreht. Er verstand ihn ja! Hatte vollstes Verständnis für seinen Gemütszustand, für seine Verzweiflung, aber konnte er verdammt noch mal nicht den Mund halten und sich ergeben, so wie er und Yuitschiro auch! „Du weißt was jetzt kommt!“, flüsterte Yutischiro verängstigt und stieß dabei Motoki den Ellbogen gegen die Rippen. „Au, du Schwachmat! Wenn du schon das Bedürfnis hast jemanden zu schlagen, dann doch wohl ihn, der uns das ganze Schlamassel erst eingebrockt hat.“, zischte Dieser und verpasste ihm eine Kopfnuss. „Hey was soll das!“ Anteillos zuckte der Blonde mit den Schultern. „So etwas nennt man Gerechtigkeit ausgleichend!“

Beide Hände klatschte sich Mamoru vors Gesicht, sodass der Aufprall in der Luft widerhallte. „Ausgleichende Gerechtigkeit Motoki! Das Sprichwort heißt 'ausgleichende Gerechtigkeit'! Ich sagte doch sie färbt ab auf uns!“ Schief grinsend beugte sich sein Gegenüber zu ihm. „Du wirst die Bedeutung dieser Worte gleich auf deiner eigenen Haut zu spüren bekommen Freundchen. Und nicht nur du, sondern dank dir auch ich und der Zottelige!“ Mit dem Zeigefinger auf Yuitschiro gerichtet, fauchte ihn Motoki wütend an. Inzwischen entsprach seine Gesichtsfarbe dem roten Schal, den er in der Eile des Aufbruchs, chaotisch um seinen Hals gewickelt hatte. „Was meinst du?!“ „DASSSS WIRST DU GLEICH SELBST ERF...“

„Das ist aber sehr nett von euch Jungs!“, meinte Makoto anerkennend. „Wann fahren wir?!“, wollte Minako sogleich von ihm wissen. „Meinst du das wir lange unterwegs

sein werden Rei?! Vielleicht fahren wir vorher nachhause und packen uns ein wenig zum Essen mit ein!", sprach Usagi an Rei gerichtet und tippte sich dabei nachdenklich auf die Unterlippe.

Mamoru verstand nicht worum es ging und noch weniger verstand er Reis Reaktion darauf. Die Priesterin nämlich brauste von 0 auf 1000 auf. „DU USAGI CHIBA GEHST NIRGENDWOHI, AUßER NACH HAUSE ZURÜCK UND RUHST DICH AUS!“ Wieso sollte ich mich ausruhen wollen und schrei nicht so! Wegen dir setzten die Wehen noch vorzeitig ein!", tobte sie und riss wütend beide Hände in die Höhe. „Pass lieber auf, dass du von deinem eigenen Geschrei nicht die Wehen auslöst du lebender Lautsprecher!“ „Nur weil ich schwanger bin, bin ich noch lange nicht krank! Ich kann sehr wohl mit in den Wald fahren!“ Halt Moment mal! Wald?! Was für ein Wald??! Wozu will sie in den Wald fahren?! „Auf gar keinen Fall! Sieh dich doch mal an!“, versuchte sie nun Ami zu beruhigen, die beschwichtigend eine Hand auf ihrer Schulter niederließ.

Usagi, der soeben die Worte der Blauhaarigen allmählich im Hirn hin-durchsickerten, blies sich auf das doppelte ihrer eigentlichen Größe auf. „WAAAAAAAAAAAAAAS!!! AMI DU BIST SOOOO FIES!!!“ Überrumpelt von dem Ausbruch ihrer Freundin, stolperte Ami drei Schritte rückwärts. „Usagi so war das doch nicht gemeint, du bist nicht ...“ FETT!", vollendete sie ihren Satz. „Nein, nein du bist doch nicht ...“

„Mamoru sag du doch endlich auch etwas?!“ Angestrengt fing er an zu überlegen. „Mamoru! Ich denke, dass Makoto recht hat! Sieh dir doch nur mal Usagis Gesichtsfarbe an und außerdem sind wir bereits seit heute morgen unterwegs und jetzt ist es schon nach drei Uhr Nachmittags.“

Überrumpelt sah er zu ihr. Motoki hatte recht. Ihre Haut war recht bleich, auch die Lippen überzog eine leicht bläuliche Farbe, selbst ihre sonst so selbstsichere Stimme, ging neben der von Ami unter. Über sich selbst verärgert schüttelte er den Kopf und trat ungefragt zu ihnen. In diesem Moment war ihm egal, dass sie sauer werden würde, wenn er sie jetzt ohne Weihnachtsbaum nach Hause gehen würden. Das einzige was von Bedeutung war, war ohnehin, dass sie gesund blieb. Seit dem sie vor nicht einmal einen Monat eine schwere Grippe hinter sich gebracht hatte, erholte sich seine Prinzessin recht langsam. Mamoru hätte sich am liebsten selbst eine geklebt! Schon längst hätte er bemerken sollen, dass es ihr nicht gut ging. Dass sie aber auch so stur und unnachgiebig sein musste. Weihnachten war doch erst in drei Wochen und sie im neunten Monat schwanger und ... mehr unds benötigte er nicht, als er seine Frau an der Hand nahm und sich unter lautem Protestgeschrei ihrerseits von ihren gemeinsamen Freunden verabschiedete. Es war ihm auch recht schnuppe, dass die Mädchen bereits Pläne schmiedeten, für ihren gemeinsamen Ausflug oder auch Tannenbaumjagd, wie sie es bezeichneten.

Selbst nachdem sie seit bereits einer Stunde im Stau standen, sprach sie noch immer kein Sterbenswörtchen mit ihm. Aus den Augenwinkeln beobachtete er sie. Die Nasenlöcher bebten immer noch, die Backen zum zerreißen aufgeblasen. „Usagi hör mal ...“ „Ja! Ich habe verstanden, dass ich nach Hause, mich ausruhen muss und dass ihr mich nicht bei der Weihnachtsbaumsuche dabeihaben wollt!“, keifte sie dazwischen und drehte dabei ihren Kopf demonstrativ zum Fenster. Nicht weil sie ihn

nicht ansehen wollte, sondern um die aufkeimenden Tränen vor ihm zu verbergen.
Sponsor werden und Werbung komplett deaktivieren

Seit dem sie diese blöde Grippe gehabt hatte, wurde sie von allen wie ein kleines Kind behandelt, so als ob sie aus Glas bestünde! Ohnehin fühlte sie sich wie ein riesengroßes Walross und dann kommt noch Ami daher und ... „Du weißt doch dass sich die Mädchen lediglich Sorgen um dich machen und es eigentlich ganz und gar nicht böse meinten!“ „Ach ja! Auch Ami ...“ „Selbstverständlich auch Ami!“

Der Innenraum des Wagens wurde mit einem zynischen Lachen erfüllt. „Wahrscheinlich denkt ihr euch, dass, so dick wie ich jetzt bin, womöglich noch eine Lawine auslösen könnte, dabei wäre ich auch ganz still und würde auch im Wagen warten wenn nötig aber nein, ich darf ja auf gar keinen Fall mitkommen!“ „USAGI!“ Wütend wirbelte sie ihren Kopf zu ihm. Mamoru selbst entglitten dabei alle Gesichtszüge. „Und das schlimmste daran ist, dass nicht einmal du mich dabei haben willst!“ Entsetzt starrte er immer noch in ihre Augen. Klare, durchsichtige Flüssigkeit schaukelte darin, wie kleine Wellen. So verbissen und trotzig hatte er sie noch nie erlebt. Das Oberkiefer fest auf die Unterlippe gepresst, so dass darauf der Abdruck jedes Schneidezahnes zu sehen war. Kurz schloss Mamoru die Augen. Als er sie wieder öffnete war alles beim Alten, sie immer noch sauer, die Ampel auf grün und hinter ihnen ein verdammt wütendes Hupkonzert. Genau passend, dachte er grimmig und trat das Gaspedal durch. Sie schwiegen beide bis sie zu Hause ankamen.

Eigentlich hatte sich Mamoru vorgenommen, wenn sie endlich gemütlich saßen noch einmal mit ihr zu reden und sie von der Richtigkeit ihrer aller Worte zu überzeugen, doch sie schien ganz andere Pläne u haben. Zwar erhob sie sich auch ohne Aufforderung vom Beifahrersitz, ging die Einfahrt nach hinten und schloss das Tor, half ihm sogar die Einkäufe aus dem Kofferraum zu hieven und gerade als sie die Küche zusammen betraten und er erleichtert aufatmen wollte hörte er wie sich ihre Schritte rasant schnell von ihm entfernten. So schnell er konnte lies er die Taschen auf den Esstisch fallen und folgte ihr die Treppe hinauf zum Schlafzimmer. Sie stoppte erst als sie die Tür passiert hatte, drehte sich zu ihm, sah ihn aus einer Mischung von Wut und Enttäuschung an und knallte ihm unmittelbar vor die Nase die schwere Holztür zu. Sein Blick fiel auf die Türklinke und noch ehe er dazu kam nach ihr zu greifen, hörte er auch schon wie sie die Tür von innen heraus verschloss. Sogar zwei mal wurde der Schlüssel gedreht. „Sicher ist sicher!“, hörte er sie dahinter schnauben. „Ich befolge lediglich euren tollen Rat und gehe schlafen und zwar ALLEIN!!!“

Erschöpft lehnte er die Stirn gegen das kühle Holz. Erst nachdem er seine Usagi kennengelernt hatte, feierte er Weihnachten und liebte es beinahe so sehr wie sie. Lächelnd erinnerte er sich an das erste Weihnachtsessen bei den Tsukinos zuhause. „Usagi mach doch die Tür auf!“, sprach er liebevoll und strich dabei mit der Hand über das Holz. „Nein!“, kam prompt die Antwort. „Bitte!“ „Wieso sollte ich?! Du wolltest mich ja los werden und da bitte! Dein Wunsch hat sich erfüllt, also sei glücklich und lass mich in Ruhe!“ „Du weißt, dass das Blödsinn ist!“ „Weiß ich nicht!“ „Doch!“ „Nein!“ „Und wie du das weißt!“

Eine Zeit lang ging es zwischen den Beiden so hin und her. Inzwischen saß Mamoru mit den Rücken an die Tür gelehnt und ließ den Kopf hängen. Es war Vorweihnachtszeit, sie erwarteten ein Baby und anstatt jetzt zusammen gemütlich auf der Couch zu sitzen und sich aneinander zu kuscheln, hatte sich seine wunderschöne Ehefrau eingesperrt und verfluchte ihn nicht nur innerlich.

Irgendwann hatte auch er keine Kraft mehr sich zu streiten und blieb einfach stumm sitzen.

Auch auf der anderen Seite der Tür sah es nicht viel rosiger oder gar weihnachtlicher aus. Usagi, kauerte mit einem Ohr auf dem Holz und wartete auf eine Entschuldigung seinerseits die nicht kam. Am liebsten hätte sie lauthals losgeheult und geschrien, doch je länger sie über die Ereignisse des heutigen Tages nachdachte, je mehr schämte sie sich für ihr eigenes Verhalten. Hinzu kam noch die Erinnerung an Mamorus Gesichtsausdruck, als sie sich einig waren, dass er mit den Jungs den Baum selbst fällen sollte, dabei hatte sie vor seinen Urlaub zusammen zu verbringen und sie schickte ihn noch ungefragt weg. Sollten sie jetzt nicht gemeinsam im Wohnzimmer kuscheln ...

Langsam, darauf bedacht nicht unnötige Aufmerksamkeit zu erregen schloss sie auf, griff vorsichtig nach der Türklinke und öffnete die Tür und noch ehe sie sich nach Mamoru umsehen konnte landete ihr Dieser direkt vor den Füßen, die Augen geschlossen! „Mamoru! Schläfst du etwa?!“, fragte sie etwas fassungslos, als sie sich zu ihm kniete. Sie dachte dass er bereits gegangen wäre, doch er war tatsächlich die ganze Zeit über vor ihrer Tür gesessen.

Als er ihre Stimme hörte schnellte er auf. „Du hast endlich aufgemacht!“, stellte er erleichtert fest und ergriff freudig ihre ausgestreckte Hand. „Mamo!“, flüsterte sie schuldbewusst und fing an mit den Knöpfen seines Hemdes zu spielen, sah dabei stur gerade aus und vermied es ihm tunlichst in die Augen zu schauen.

Er selbst lächelte bei dem, ihm mehr als vertrauten Anblick. „Wollen wir nach unten gehen und uns etwas zu Essen machen!“, flüsterte er ihr ins Ohr und beugte sich noch ein wenig weiter runter um ihr einen Kuss auf das Schlüsselbein zu hauchen. „Mhm!“ „Und danach sehen wir was wir mit dem nicht vorhandenen Weihnachtsbaum machen!“, setzte er hinfort, als sie ihn am Kragen packte, zu sich zog und küsste.

Erst nach einer halben Ewigkeit lies sie ihn zu Atem kommen und lächelte. „Papa fährt ohnehin jedes Jahr in den Wald und fällt einen Baum! Motoki und Yuitschiro können gerne mit ihm mitfahren und ich glaube auch dass Papa gerne auch uns einen tollen Weihnachtsbaum mitnimmt. „Und ich?!“, fragte er sie grinsend. „Dich brauche ich zuhause!“, murmelte sie und sah zu ihm hoch. Mamoru zog fragend eine Augenbraue nach oben. „Schließlich bin ich ja ein lautes, schwangeres Walross und brauche Ruhe und Aufsicht!“, lachte sie vergnügt. Mamoru konnte kaum glauben was er zu hören bekam und noch bevor sie auch nur auf die Idee kommen konnte weiter zu sprechen, übernahm er das Wort. „Usako du bist kein Walross und ..“ „Mag schon sein aber trotzdem war ich ziemlich blöd und gemein und dafür möchte ich mich entschuldigen!“ Zärtlich fuhr er ihr mit der Hand über den zur Seite geflochtenen Zopf , griff ins Haarband und zog daran. Voller Hingabe entwirrte er ihr das leuchtend

blonde Haar. „Ich liebe dich mein Engel!“

Die Augen seines Gegenübers erstrahlten wie zwei Sterne in der Nacht. Und wir lieben dich! BAKA!“

Ob sie nun einen Tannenbaum hatten oder nicht, spielte keine Rolle mehr, denn dass was sie bereits besaßen war mehr wert als jedes Geschenk oder Baum auf der Welt und schon sehr bald würden sie diesen Tag zu dritt verbringen dürfen! Zusammen als Familie!

Mamoru hatte ohnehin keine Wünsche zu Weihnachten ... All seine Wünsche, hatte die Frau die er liebte, ihm bereits erfüllt! Sie hatte ihm nicht nur ihr Herz geschenkt, sondern auch ein Zuhause, eine Familie von der er immer nur zu träumen gewagt hatte; und dass war schließlich das was Weihnachten ausmachte! Bei denen zu sein die man liebt! Den Menschen in seinen Armen zu halten, zu dem man gehört. Still lächelte er an ihren Lippen! Ja! Er war wunschlos glücklich! ☐☐